… von 26,000 Mann … eitern, 100 Geschützen … Rechnet man dazu noch … Infanterietruppendivision in … und die 14. Cavalleriebrigade … oslaw, beide zusammen mit einer … en Kriegsstärke von 13,700 … Infanterie, 1800 Reitern, 12 … so würden sich darnach öst… athen, über welche südöstlich … mberg-Munkacs keine Eisen… führt, zusammen etwa 40,200 … anterie, 6300 Reiter, 112 … tzen.

… egenüber dürften nun auf rus… te alle die Truppen in Rech… g zu stellen sein, welche auf dem rech… n Weichselufer in den Corpsbezirken … lich der Linie Iwangorod-Brest-Li…-Rowel-Kowno-Schitomir-Kiew, … stgalizien umfassend, stehen, in … reite, die ungefähr der von der russisch-galizischen Grenze bis zu den Karpathen gleich ist. Dies würden mithin folgende Truppen sein:

XIV. Armeecorps: Lublin: 17. Div. Siedlce, 18. Div. Lublin.
XI. Armeecorps: Luzk: 11. Div. Luzk, 32. Div. Schitomir.
XII. Armeecorps: Kiew: 12. Div. Weschibusche, 33. Div. Kiew.
1. Don-Kosaken-Division Samostj.
11. Cavallerie-Division Dubno.
12. Cavallerie-Division Kiew.
13. Cavallerie-Division Lublin.
3. Schützen-Brigade Tultschin.

Diese Corps u. s. w. ergeben auf Kriegsfuß, wenn nur die streitbaren Mannschaften und nicht die Verpflegungsstärke gerechnet wird, zusammen: 108,200 Mann Infanterie, 14,300 Rei… Geschütze.

… egenüberstellung ergibt … die um Ostgalizien her… erten russischen Truppen bei… mal so stark als die in Ostgali… stehenden österreichischen Truppen … ab. Zu dieser Stärke sind aber dann … uf russischer Seite noch die Truppen der … renzwachen hinzuzurechnen, deren … rke auf der in Betracht kommenden … ke gewiß auf 6—8000 Mann zu … ist. Die Hauptbedeutung dieser … liegt aber für den Militär … e Russen ihre Grenzen durch … artig abgeschlossen haben, … sein wird, festzustellen, … en Truppenteile durch … auf Kriegs… eigentliche … nt und … Durchführung … ahmen ist aber das … nnetz in vortheilhafte… aut. Die mannigfach… nwege führen aus Südruß… Wolhynien und Podolien, um … t stehenden Truppen schnell zu ver… rken, während die in der Bukowina … nd dem östlichsten Theile Galiziens stehenden österreichischen Truppen von Westen und Süden her keinerlei Zufuhr durch die Eisenbahn erhalten können. „Galizien, Polen und Wolhynien sind eben. Die Russen haben an der Grenze bereits Samostj (Zamosc) als festen Punkt; sie befestigen jetzt noch Dubnoe Rowno und Luzk. Die österreichische … n Betracht kommende Grenze ist …

… Aufsatz erregte begreiflicher … ufsehen in Oesterreich, … ersicht der leitenden … ttert zu haben. … st es: … der Zu… Beg… 1878 hat den …, daß Norm und Ausführu… em Heere Zweierlei sind; drei W… oder um uns ganz präcis auszudrück… zweiundzwanzig Tage liegen schon nach den officiellen Vorschriften zwischen seinem ersten und letzten Mo… irungstage. In der Wirklichkeit … sich jedoch, es ist dies ganz außer … Frage, das Verhältniß noch vor… hafter für uns gestalten, denn nach … bisher gemachten Wahrnehmungen … sich die Vollendung der Mobilisi… des russischen Heeres um viele Wo… erzögern, wenn auch dieselbe in Zu… nicht so viel Zeit wie 1877 bean… hen dürfte, wo die Armee Alexander … olle drei Monate bis zu ihrer Auf… fähigkeit bedurfte; dann freilich … ie Russen ungeheure Massen in … n. Im Kriege aber geben … ssen den Ausschlag, sondern … sweise der Geist, die höhere … ie bessere Waffe, die bessere … die Entscheidung herbei, … Vorzüge sind auf Oester…

… zwischen Oesterreich und … h die erwähnte officiöse … um Gegenstand der pub… erung geworden; aber … icht glauben, daß wir … vom Kriegsschauplatze … berichten haben. … vocirt nicht; aber es … seine tapfere, wohlor… und gestützt auf seine … Eventualitäten ohne Be… en. … iet, unsere Devise ist: …

… n reicher Leute.

… den … aaten viele … gewissen Launen und … eiten huldigen, als ob sie … pleen" behaftete Eng… So ist der bekannte … „Ledger", G. Washington Childs in Philadelphia, ein vielfacher Millionär, ein großer Freund von Uhren aller Art. Seine Sammlung von Wanduhren allein hat ihn über $30,000 gekostet. Eine derselben, die früher einem Prinzen Napoleon gehörte, zwei Tonnen wiegt und neun Fuß hoch ist, wurde von Childs auf einer Auction für $6000 erworben. Eine andere seiner Uhren gehörte früher dem David Rittenhouse und hatte im Jahre 1767, als sie gebaut wurde, $640 ge… et, eine für die damaligen Zeit… ältnisse riesige Summe. Eine an… hr, die sich in Childs' Besitz … stammt gleichfalls aus Frank… at über $800 gekostet. Sie … lich aus Bronze und Mar… Liebhaberei des reichen … das Sammeln von … e Au… ganzen … ise von … hlt kaum … ger sich in … rch hervor… eichnet hat. … gel nicht mit … ondern bringt … Briefe oder doch … Gedanken" aus der …, die er in seiner … rewigt" hat. Manche … z. B. einige von Charles … Thomas Hood, Nathaniel Haw… u. s. w. sind direct an Childs … adressirt, außerdem hat er in seiner … ographensammlung einen eigenhändigen Brief von jedem Präsidenten der Ver. Staaten, dem stets ein getreues Bildniß des betreffenden Präsidenten gegenübersteht u. s. w.

Gould, die Vanderbilts, George J. Seney und W. T. Walters von Baltimore sind große Liebhaber von feinen Oelgemälden und haben sich kostspielige Sammlungen derartiger Bilder angelegt, Erastus Corning schwärmt für Schmetterlinge und Orchideen und hat seit den letzten 15 Jahren mindestens 50,000 Schmetterlinge aller Art in seinem „Museum" gesammelt; Deacon White, der Millionär von der Wallstraße in New York, ist ein Sterngucker ersten Ranges und hat sich in seinem Heim in Brooklyn über dem Dache seines Hauses ein reguläres astronomisches Observatorium errichtet, J. H. Wade von Cleveland interessirt sich besonders für Erfindungen im Gebiete der Telegraphie und ist ein Photograph aus Liebhaberei; Pierre Lorillard, der reiche Tabaksfabrikant, gibt ein Heidengeld für Pferde und Hunde, Fasanen und Hühner aus; Senator Tom Palmer von Michigan fühlt sich nie so glücklich, als wenn er seine feinen Jersey-Kühe und Percheron-Pferde besuchen kann, und seine Frau hat so delicate Schooßhündchen, daß dieselben mit dem Löffel gefüttert werden müssen, wie kleine Säuglinge, weil sie angeblich nicht selber fressen können.

Roscoe Conkling ist ein großer Liebhaber der „Athletenkunst" und wurde erst unlängst von einem professionellen Faustkämpfer, den ihm ein hinterlistiger Freund „in aller Unschuld" vorgestellt hatte, ganz gründlich zusammengehauen. Jay Gould liebt Bücher, Jay Cooke Zuckerwerk und Blumen. Der verstorbene A. T. Stewart war ein ausgezeichneter Weinkenner und liebte seine Tafelgenüsse. Er hielt sich einen Agenten in Europa, dessen alleinige Aufgabe darin bestand, für ihn die besten Weine zu kaufen, die dort überhaupt zu haben waren. Als es dem Agenten einmal gelang, aus den Kellern des Fürsten Metternich einen Posten „blaugesiegelter" Cabinetsweine zu erwerben, machte ihm der darüber hocherfreute „Schnittwaarenkönig" ein Extrageschenk im Betrage von mehreren Tausenden Dollars.

Theodor Havemeyer, der reiche Zuckerfabrikant, betreibt mit Vorliebe die Viehzucht und besitzt auf seinem Landsitze nahezu 100 Jersey-Kühe. Einer von seinen Jersey-Bullen kostet allein $5000.

Phil. Armour, der Schweinpökler von Chicago, hat Missionsschulen errichtet, die von 1100 Kindern besucht werden. Mit einer dieser Schulen ist auch ein Kindergarten verbunden. Er hat für ähnliche Zwecke bereits mehr als $400,000 ausgegeben.

Am allgemeinsten ist unter den Millionären unseres Landes die Liebhaberei edler Pferde, und fast ein jeder von ihnen hat ein Gestüt prachtvoller Rosse, auf die er stolz ist. Die Herren Millionäre können sich derartige Launen und Liebhabereien wohl gönnen. Es giebt ja genug arme Teufel, die für sie arbeiten müssen, und wenn es auch nur für einen Hungerlohn wäre!

Landwirthschaftliches.

Ob der Mann recht hat? Aus Rock Rapids in Iowa schreibt ein Mann an eine landwirthschaftliche Zeitung Folgendes: „Ich kann es nicht begreifen, warum so viele Leute über schlechte Zeiten und über Arbeitslosigkeit klagen und warum hier Menschen Selbstmord begehen, weil sie keine Beschäftigung finden können. In diesem und in dem vorigen Jahr gingen in Iowa allein Tausende … Bushels Getreide verloren, weil nicht … a waren, um bei der Arbeit … ie Farmer in Iowa bezahl… Jahr einen Tagelohn von … eier Kost, manche bezahlten … en Tag neben freier Beköst… konnten dabei doch nur sehr … beitskräfte bekommen. Wenn … tigungslosen Leute in Chicago … deren Städten hieher nach Io… men würden, dann würden sie … beit zu $160 bis $225 finden und … n beköstigt werden. Mann und Frau zugleich können in Iowa leicht $250 bis $300 das Jahr neben freier Beköstigung verdienen. Sind dies armselige Löhne? Wenn ein Mann zu faul ist, um ein solches Angebot anzunehmen, dann verdient er auch kein besseres Schicksal." Der Mann scheint zu vergessen, daß ein intustrieller Arbeiter, der vom Feldbau gar nichts versteht, sich nicht ohne Weiteres der Landwirthschaft widmen kann.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß glasirte Töpfe sich für die Zucht von Blumen im Hause viel besser eignen, als unglasirte. Die ersteren bieten nicht nur einen viel hübscheren Anblick dar, sondern halten die Feuchtigkeit der Erde auch viel länger, als die unglasirten Töpfe.

Es wird der Versuch angestellt, Capitalisten zur Anlage von Milcherei-Wirthschaften und von Butter- und Käsefabriken in den westlichen Territorien von Canada zu veranlassen. Ein Landwirth aus England, der sich letzten Sommer in jener Gegend aufgehalten hat, meint, sie eigne sich für derartige Zwecke viel besser, als für den Anbau von Getreide.

Für Liebhaber edler Pferde wird folgende Nachricht jedenfalls nicht ohne Interesse sein: „Senator Palmer von Michigan trägt sich mit dem Plane, Percheron-Stuten mit arabischen Hengsten zu kreuzen, wahrscheinlich in der Absicht, um gute Kutschenpferde zu erzielen, wie man sie in Frankreich besitzt. Einer Depesche zufolge ist Herr E. W. Cottrell, der Superintendent der Farm des Senators Palmer in der Nähe von Detroit, dieser Tage von New York aus nach Frankreich abgereist, wo er eine Anzahl Percheron-Stuten kaufen will. Dann beabsichtigt er mit Herrn Charles du Hays vom französischen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten sich zu berathschlagen und nach Damaskus zu reisen, um dort fünf vollblütige arabische Hengste zu kaufen, falls der Preis dafür und die Transportkosten nicht zu hoch sein sollten."

Theeblätter und Kaffeegrund bilden einen ausgezeichneten Dünger für Topfpflanzen, besonders für Monatsrosen.

— Doppelsinnig. Baron: Bester Herr Doktor, Sie haben meine Frau geheilt. Ihrer Kunst ist die hartnäckige Flechte im Gesicht endlich gewichen. Wie soll ich Ihnen danken? Sie haben der Baronin ihre Schönheit wiedergegeben. Doktor: Aber, Herr Baron, ich bitte Sie, das ist ja nicht der Rede werth.

Neunfacher Mord.

Dreizehn Meilen von Macon in Georgia wohnte auf seiner Besitzung der wohlhabende Pflanzer Woolfolk in einem Hause, wie man sie sehr häufig im Süden findet. Das Gebäude war niedrig und mit Schindeln bedeckt; zu beiden Seiten desselben dehnten sich breite Gallerien oder Verandas aus und mitten durch das Haus zog ein breiter Flur, zu dessen beiden Seiten sich je zwei Zimmer befanden. Auf der rechten Seite des Hausflurs befand sich das „Parlor" und ein Schlafzimmer, in welchem Mrs. West, eine bejahrte Schwester der Pflanzersfrau, sowie die Töchter Pearl, Annie und Rosebud schliefen. Die Mädchen waren resp. 12, 10 und 6 Jahre alt. Auf der linken Seite der Halle befanden sich zwei Schlafzimmer. In dem ersten pflegte Thomas Woolfolk und seine beiden erwachsenen Brüder Richard und Charles zu schlafen, in dem zweiten stand das Bett des Eigenthümers der Plantage, in welchem er gewöhnlich mit seiner Gattin und seinem jüngsten, 18 Monate alten Kinde schlief.

Der alte Woolfolk lebte trotz seiner Wohlhabenheit durchaus nicht glücklich. Er hatte nach dem Tode seiner ersten Frau eine zweite geheirathet und die Kinder aus der ersten Ehe konnten sich nicht mit denen aus der zweiten vertragen. Auch verstand es die Stiefmutter nicht, sich die Liebe der Kinder aus der ersten Ehe zu sichern: es war eben ein Verhältniß, wie es zum Unglück in sehr vielen Familien vorkommt, in denen der Mann gezwungen ist, eine zweite Frau zu nehmen.

In der Nacht zum 6. August ereignete sich in dem Hause ein fürchterlicher Vorfall. Thomas G. Woolfolk, ein in mittleren Jahren stehender, bereits verheiratheter Sohn des Pflanzers, der allgemein in dem Rufe stand, ein großer Taugenichts und Bummler zu sein, kam mitten in der Nacht aus dem Hause und begab sich in die Hütte eines in der Nähe wohnenden Negers Namens Green Lockett. „Bei uns wird gemordet," keuchte er dem erschreckten Neger entgegen. „Ich habe mich durch's Fenster gerettet und suche jetzt Hilfe. Komm' gleich mit mir!"

Der Neger wagte sich nicht allein in das Haus hinein, und es dauerte längere Zeit, ehe noch mehr Leute zusammengetrommelt waren, um die „Mordstätte" zu betreten. Ein fürchterlicher Anblick bot sich den Eindringlingen dar. In dem Zimmer, in welchem der Hausherr zu schlafen pflegte, fand man drei Leichen, diejenigen des Hausherrn, seiner Frau und des kleinsten Kindes, im Bette, als ob sie im Schlafe ermordet worden wären, und darüber lag die Leiche der 12jährigen Pearl. Die Unglücklichen waren sämmtlich durch wuchtige Hiebe mit einer scharfen Art getödtet worden, und besonders die Leiche der Pearl war durch die Arthiebe auf eine wahrhaft furchtbare Weise verstümmelt. Auf dem Hausflur, welcher die beiden Zimmerreihen von einander trennte, lag die Leiche des ältesten Sohnes Richard, der augenscheinlich sich von seinem Bette aufgerafft hatte, um seinem Vater zur Hilfe zu eilen, und auf dem Wege zu dem Schlafzimmer des Letzteren ermordet worden war. Auf der andern Seite der Halle lagen in dem einen Zimmer Mrs. West, die Schwester der Hausfrau, sowie Annie und Rosebud, todt in ihrem Blute, in dem andern Zimmer lag die Leiche des Charles. Alle neun Personen waren augenscheinlich mit einer scharfen Art ermordet worden. Aus der Stellung, in welcher sich die Leiche der jungen Rosebud befand, konnte man deutlich erkennen, daß das Mädchen ihren unerbittlichen Mörder fußfällig um ihr Leben gebeten hatte.

Es fiel den Nachbarn auf, daß Tom Woolfolk, der einzige Ueberlebende der in dem Hause wohnende Familie eine ungeheure Kaltblütigkeit zeigte, als er von Zimmer zu Zimmer ging und sich die Leichen der Ermordeten ansah. Er war viel gefaßter, als die anderen Leute, die mit ihm sich in das Haus hineingewagt hatten. Auch fiel es allgemein auf, daß er ein Hemde und Beinkleider anhatte, die für ihn augenscheinlich viel zu groß waren. Später fand man in dem Brunnen im Hofe ein Hemde, Socken und Beinkleider, die früher von Tom getragen worden, jetzt aber förmlich mit Blut getränkt waren. Auf dem Fußboden in einem der Zimmer fand man den Abdruck einer blutgetränkten Socke, die genau die Größe derjenigen hatte, welche Tom zu tragen pflegte, und auf den aus dem Brunnen gezogenen Beinkleidern Toms fand man auf der rechten Seite den Abdruck einer blutigen Hand. Auf diese Anzeichen hin wurde Tom verhaftet. Er betheuerte seine Unschuld und erklärte, die blutige Hand an seinen Beinkleidern rühre davon her, daß er sich in der Dunkelheit der Nacht mit seiner eigenen, in dem Blute seiner Bruder und Schwestern getränkten Hand an die betreffende Stelle gefaßt habe. Man fand an seinem linken Ohre einen geronnenen Tropfen Blut, ferner Blutspuren unter seinen Fingernägeln und einen Abdruck einer blutiger Hand auf seinem bloßen Leibe, doch behauptete er stets steif und fest, er habe sich diese „Merkmale" nur dadurch zugezogen, daß er den Versuch anstellte seine Angehörigen vor dem Tode zu retten.

Seiner Angabe nach war die Famiiie um etwa 9 Uhr Abends zu Bette gegangen. Um 2 Uhr Morgens wurde er durch Stöhnen und durch ein dumpfes Geräusch in den Nebenzimmern aus seinem Schlafe geweckt. Er sei aufgesprungen, um seinem Vater zu helfen. Sein Bruder Richard sei ihm indessen zuvorgekommen und habe von den Mördern einen tödtlichen Artschlag über den Kopf bekommen, als er den Versuch machte, das Schlafzimmer des Vaters zu öffnen. „Ich sah", so erzählte Tom weiter, „mein eigenes Leben in Gefahr, sprang durch das nächste Fenster und eilte zu den auf unserer Plantage wohnenden Negern, um sie zur Hilfe zu rufen. Als mir dieses nach längerer Zeit gelang und ich in Gesellschaft mehrerer Neger mich wieder dem Hause näherte, bemerkte ich, wie sich Jemand durch die Hinterthür des Hauses schlich und in der Dunkelheit der Nacht verschwand. Unser Kettenhund heulte und tobte ganz fürchterlich, beruhigte sich aber später."

Es war allgemein bekannt, daß Tom mit seiner Stiefmutter in Unfrieden lebte und böse darüber war, daß die Plantage nicht ihm allein und seinen beiden Schwestern aus der ersten Ehe gehören sollte. Auch hatte er mehrere Male bitteren Streit mit seinem Vater gehabt und soll erklärt haben, er werde doch noch einmal „zu seinem Rechte" kommen, koste es, was es wolle. Warum er in der Mordnacht Kleider trug, die ihm nicht gehörten, und warum er seine eigenen Nachtkleider in den Brunnen geworfen hatte, wußte er nicht zu erklären. Seine Advokaten gaben sich alle Mühe, die Schuld für die Mordthat auf mehrere Neger zu wälzen, von denen man wußte, daß sie mit dem alten Woolfolk verfeindet waren, doch halfen alle Kniffs nichts. Die Neger waren im Stande, ihre Unschuld zu beweisen, Tom dagegen konnte dies nicht.

Der Proceß gegen Tom Woolfolk dauerte 10 Tage, die Geschworenen waren jedoch binnen 10 Minuten einig und erklärten Tom des neunfachen Mordes schuldig. Er wird am 20. Februar nächsten Jahres gehängt werden, wenn es ihm bis dahin nicht gelingt, einen neuen Proceß zu erhalten.

Vom Inlande.

Die diesjährige Ei… derung via Castle Garden wi… bis zum Ablauf dieses Jahres auf… fähr 360,000 Personen beziffern.

Für die Verschönerun… alten Parks in New York und … Veranlagung mehrerer neuer … Parks ist von dem dortigen St… die Summe von einer Million …s bewilligt worden.

Präsident Cleveland hat dem Congreß einen Bericht des Staatssecretärs Bayard über eine Industrie-Ausstellung übermittelt, welche im nächsten Jahre in Barcelona in Spanien stattfinden soll. Der Präsident empfiehlt in seiner Botschaft die Annahme der diesbezüglichen, an die Ver. Staaten ergangenen Einladung.

In Atlanta in Georgia wurden kürzlich vier Neger, Mitglieder der dortigen Congregationalisten-Gemeinde, welche unter der Obhut des weißen Predigers Evarts Kent steht, aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen, weil sie bei der letzten Wahl in der Stadt gegen den Prohibitionsunfug gestimmt hatten.

Der südliche General Joseph E. Johnston äußerte sich kürzlich einem Zeitungscorrespondenten gegenüber über die Sklaverei wie folgt: „Da steckte der große Irrthum von uns Südländern. Wir glaubten wirklich, die Fortdauer der Sklaverei sei zur Erhaltung unserer Civilisation nothwendig. Die Berichtigung dieses Irrthums ist uns ungeheuer theuer zu stehen gekommen."

Ein Jäger Namens A. Huffstickler hatte neulich am „Sky Lake" in Washington County, Mississippi, viel Glück. Er traf auf zwei Hirschböcke, die im Kampfe mit einander sich derart in ihr Geweih verwickelt hatten, daß sie sich unmöglich von einander trennen konnten. Er tödtete Beide und brachte sie nach Yazoo City zum Verkauf. Der eine Hirsch wog 180 Pfund, der andere 145 Pfund.

In Angelica im Staate New York sind Frau Lucy Barber und neun andere Frauen von Alfred Centre, welche bei der letzten Wahl mitgestimmt hatten, ohne dazu berechtigt zu sein, zu je 24 Stunden Haft verurtheilt. Mit irgend einem „Foreigner," der es gewagt haben würde, widerrechtlich zu stimmen, wäre man gewiß nicht so gnädig verfahren. Aber vielleicht waren die betreffenden „Ladies" hervorragende Stützen der amerikanischen Gesellschaft und Temperenzlerinnen.

Es giebt noch immer Menschen, welche es mit dem Leben ziemlich leicht nehmen. In Hartford in Connecticut wurde John H. Swift von den Geschworenen für schuldig befunden, seine Frau im Monat Juli dieses Jahres ermordet zu haben. Er wurde dafür zum Galgen verurtheilt. Als ihm der Richterspruch mitgetheilt wurde, steckte sich Swift ruhig eine Cigarette an und sagte: „Das ist besser, als lebenslängliches Gefängniß, das geht in einem Augenblick vorüber." Dann ließ er sich gleichgiltig wieder in seine Zelle zurückführen.

Den Beamten im Castle Garden zu New York wird alles Mögliche zugemuthet. Dem Clerk Silberstein ging vor einigen Tagen von dem Farmer Louis Haserich aus Montgomery Station in Pennsylvanien ein Gesuch zu, ihm eine heirathslustige Frau im Alter von 20 bis 40 Jahren zu schicken. Der verliebte Farmer hatte gleichzeitig als Gebühren $10 eingesandt. Das Geld wurde ihm mit dem Bescheid zurückgesandt, daß die Einwanderungsbehörde ein Ehevermittelungs-Bureau nicht zu ihren Einrichtungen zählt.

Die „Geigenfee" Signorina Teresina Tua ist dieser Tage von New York aus ohne Sang und Klang wieder nach Europa zurückgereist. Sie hatte mit ihrem Spiel in Amerika kein Glück, und der Geschäftsführer der hübschen Italienerin war sehr damit zufrieden, daß er für sie statt der versprochenen $12,000 die bescheidene Summe von $5000 retten konnte. Ehe die Signorina abreiste, machte sie ihrem Unmuth über Amerika und seine Bewohner noch gründlich Luft. Die Geschmähten werden sich das nicht sehr zu Herzen nehmen.

James Longham, der bekannte Vieh-Exporteur von Belleville, Ontario, hat von Lord Dufferin, dem Vicekönig von Indien, eine Depesche erhalten, in welcher ihm die Verwaltung des umfangreichen Grundbesitzes des Prinzen Nizam von Hyderabad mit einem Jahresgehalt von $15,000 angeboten wird. Longham hat die Offerte angenommen. Der Prinz will die Bewirthschaftung seiner Besitzungen nach amerikanischem Muster einrichten, und die neuesten und besten landwirthschaftlichen Maschinen einführen lassen.

Im nächsten Jahre soll in Melbourne in Australien eine Weltausstellung zur Feier des 100jährigen Bestehens von Neu Süd-Wales, der ersten australischen Colonie, stattfinden. Die dortige Regierung hat die Ver. Staaten ersucht, sich an der Ausstellung zu betheiligen, und Präsident Cleveland hat eine auf diese Angelegenheit bezügliche Botschaft bereits an den Congreß gesandt. Die Botschaft ist vom Staatssecretär Bayard geschrieben und empfiehlt die Annahme der an die Ver. Staaten ergangenen Einladung sowie die Bewilligung von $50,000 für die Entsendung einer „officiellen" Commission zu der Ausstellung. Da die Frist für die Anmeldung zur Betheiligung am 31. d. M. abläuft, so ist Eile in der Angelegenheit geboten.

In dem Hauptquartier der Oklahoma-Boomer in Wichita in Kansas gemachte Erhebungen lassen ersehen, daß viele „Rekruten" je $25 einzahlen, um Mitglieder der "Oklahoma Settlers Association" zu werden. Obgleich die ganze Agitation außerordentlich geheimnißvoll betrieben wird, ist doch in Erfahrung gebracht worden, daß die Absicht vorliegt, wenigstens 5000 vollständige Armaturen zu beschaffen, welche unter diejenigen „Boomer' vertheilt werden sollen, die keine Waffen haben. Sollte der Congreß dann das begehrte Land nicht bis zum 1. April für die „Boomer" öffnen, so werden diese mit Gewalt Besitz von demselben ergreifen und jeden Versuch, sie zu vertreiben, Widerstand entgegensetzen.

Der brutale Prohibitionsspitzel Potts hat die Hauptstadt Des Moines in Iowa, in welcher er seit Jahren seine Schandstreiche verübte, vorerst verlassen. Er wurde neulich wegen seines Mordanfalls gegen den friedlichen Bürger Hardy, auf den er zweimal schoß, als dieser ahnungslos vorbeiging, procesirt, aber trotz mehrfacher Belastungszeugnisse freigesprochen. Die dortigen Behörden wurden ob dieser Freisprechung durch eine prohibitonsfanatische Jury doch etwas ängstlich und sannen auf Rath. Da kam ihnen Potts selbst zu Hilfe. Er hatte nämlich das County Polk, dessen Hauptort Des Moines gleichfalls ist, auf Zahlung von $1800 Spitzelgebühren verklagt und machte dem Countyanwalt den Vorschlag, er wolle die Klage fallen lassen und die Stadt verlassen, wenn man ihm $1000 zahle. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Aber wie lange wird sich Potts von Des Moines fernhalten? Oder wird er sich nicht anderswo von den Prohibitionisten als Spitzel verwenden lassen?

Nordskerl Borce in … o ist endlich doch eingefangen. … schlossener alter Herr, Oberst … gton, und zwei ebenso entschlossene … e Männer begaben sich nächtlicher … lle an die Erdhütte, in der sich Borce … fand, häuften eine Menge Heu oben darauf, in welches sie sieben Dynamitpatronen steckten, und zündeten es dann an. Das war denn doch auch Borce zu viel. Mit wildem Aufschrei kam er aus seiner Burg hervor und ergab sich. Gleich hinterher erfolgte die Explosion, welche die Hütte mit allem Inhalt zertrümmerte und nur ein tiefes Loch zurückließ. Borce ist jetzt so fromm wie ein Lamm, wenigstens thut er so, er wird aber unzweifelhaft aus dem Gefängniß wieder ausbrechen, wenn er nicht unter sehr scharfer Bewachung gehalten oder baldigst gelyncht wird.

Ein französischer Deserteur landete dieser Tage im Castle Garden unter folgenden Umständen: Er war in voller französischer Cavallerie-Uniform, trug Sporen an den Stiefeln und gab bei der Registrirung an, er heiße Alexander Ducrour, sei 33 Jahre alt und von einem Regiment in Tunis desertirt, in welchem er als Bereiter gedient habe. Auf die Frage, ob er mit Geldmitteln versehen sei, erwiderte Ducrour, sich stolz in die Brust werfend: „Ich bin nicht Bazaine, der sein Vaterland für 30,000,000 Francs verkauft hat!" Agent Lecocq von der New Yorker französischen Unterstützungs-Gesellschaft nahm sich des Mannes an und wird versuchen, ihm eine Stelle als Reitlehrer, Bereiter oder Kutscher zu verschaffen. Ducrour hat da eine gemeine Verleumdung gegen den unglücklichen Bazaine ausgestoßen, der sein Vaterland verkauft hat, noch desertirt ist.

Friedensrichter Bonner zu Murphysboro, dem Hauptorte von Jackson County im südlichen Illinois, wurde auf folgende Art zum Richter in seiner eigenen Sache gegen seinen Schwiegersohn. Dieser Schwiegersohn, Samuel Darrington, versuchte durch Verleumdungen dem Schwiegerpapa zu schaden und ihn lächerlich zu machen. Darob ergrimmte der friedensrichterliche Schwiegervater und machte einen Verleumdungs-Proceß gegen Darrington anhängig. Als Friedensrichter brachte er die Klage vor sein eigenes Gericht. Durch seinen Constabler Jim Woolsey citirte er den Schwiegersohn vor seinen Richterstuhl. Er machte darauf seinen Constabler zum Vorsitzer des Gerichts. Der Constabler nahm den Zeugen den Eid ab und der Friedensrichter betrat den Zeugenstand, um vor seinem eigenen Gerichte zu seinen Gunsten Zeugniß abzulegen. Nachdem er dann den Richterstuhl wieder eingenommen hatte, hörte er aufmerksam auf die Reden der Anwälte auf beiden Seiten, gab einen Ueberblick über das Beweisverfahren und fällte ein Erkenntniß gegen seinen Schwiegersohn auf Zahlung von $5000 Schadenersatz. Der Fall wird ohne Zweifel durch den Schwiegersohn vor andere Gerichte gelangen.

Das Rundschreiben der John Hopkins-Universität von Baltimore für den Monat December gibt folgende, auch für weitere Kreise interessante Aufschlüsse: „Das Lehrerpersonal besteht aus 10 Professoren, 12 Hilfs-Professoren, 13 sogenannten „Associates", 13 Instructoren und Assistenten, 6 Docenten u. s. w., zusammen 54. Unter den Studenten gibt es 199 Graduirte, 125 Immatrikulirte und mit Einschluß der medicinischen Facultät 72 Specialisten, zusammen 396. Von dieser Schaar lernbegieriger Männer kommen 186 aus Maryland, wovon 141 aus Baltimore, 16 aus Pennsylvanien u. s. w. Canada stellt 12, Japan 7 und Deutschland, China, England, Rußland und Italien je einen Studenten. Die besuchtesten Vorlesungen sind diejenigen für Geschichte und Staatswissenschaft mit 133 Hörern. Aber ihnen beinahe gleich stehen die Vorlesungen in deutscher Sprache und Literatur mit 132 Hörern, worauf Chemie mit 115 und Rhetorik mit 106 Studirenden folgen. Man sieht also, die deutsche Sprache und deutsches Wissen nehmen in dieser jungen und vielversprechenden amerikanischen Universität eine achtunggebietende Stellung ein, wie denn auch die Mehrzahl ihrer Lehrer in Deutschland studirt hat.

Wir berichteten neulich über ein Riesenfloß, welches von der Bai von Fundy in Neu-Schottland nach New York befördert werden sollte und zu diesem Zwecke von dem Dampfer „Miranda" in's Schlepptau genommen worden war. Das Unternehmen ist im buchstäblichen Sinne des Wortes in die Brüche gegangen. Aus New York wird darüber berichtet: „Der Dampfer „Miranda" langte dieser Tage in Whitestone, Long Island an, und Capt. Leeson, der Befehlshaber desselben, berichtete, daß er das Floß während eines heftigen Sturmes einige Meilen von Black Island verloren habe. Capt. Leeson kam später hierher und erzählte, als er mit dem Floß im Schlepptau die Bai von Fundy hinabfuhr, seien trotz widriger Winde etwa fünf Knoten per Stunde zurückgelegt worden, aber noch ehe man aus der Bai auslief, hätten sich heftige Stürme erhoben und seitdem fortwährend gewüthet, so daß das Floß nur langsam vorwärts kommen konnte. Dasselbe war mit zwei starken Tauen, von denen das eine 15 und das andere 10 Zoll Durchmesser hatte, mit dem Dampfer verbunden gewesen und wurde 949 Fuß von diesem entfernt gehalten. Sonntag Morgen kurz nach Tagesanbruch sei zuerst das dicke Tau gerissen und durch den dadurch verursachten starken Ruck das dünnere Tau von seiner Befestigung auf dem Verdeck der „Miranda" losgerissen worden. Das Floß sei dann im Nebel verschwunden und hätte nicht wieder aufgefunden werden können. Kapt. Leeson glaubt übrigens nicht, daß das Floß in Stücke gegangen ist, da die Baumstämme, aus welchen es besteht, mit Ketten verbunden sind, dagegen erklärt er dasselbe als ein gefährliches Schifffahrtshinderniß, da es direct im Fahrwasser der nach New York kommenden Fahrzeuge schwimmt. Der Superintendent der „Maritime Exchange" telegraphirte sofort an den Marine-Secretär und ersuchte denselben, einen Bundesdampfer abzusenden, um das umhertreibende Floß aufzusuchen und in seine Nähe kommende Fahrzeuge vor der Gefahr zu warnen. Marine-Lieutenant Cottman vom Hydrographischen Bureau benachrichtigte die Lootsen-Kommission, daß das Floß unter dem 40. Breiten- und 70. Längengrad, etwa 45 Meilen südwestlich vom Nantucket South Shoal-Leuchtschiff sich losgerissen habe und ein gefährliches Schiffshinderniß bilde, weshalb die Lootsen darüber verständigt werden sollten. Das Floß besteht aus 27,000 Baumstämmen und hat einen Werth von etwa $150,000. Es wurde als Experiment zusammengestellt und würde, wenn es sich bewährt hätte, eine Ersparniß von $16,000 in den Beförderungskosten bedeutet haben. Das Floß ist 580 Fuß lang, 65 Fuß breit, 38 Fuß hoch und hat einen Tiefgang von 19½ Fuß. Ein Syndicat, an dessen Spitze James D. Leary von Brooklyn steht, ließ dasselbe zusammensetzen, aber keine Versicherungsgesellschaft wollte sich dazu verstehen, es zu versichern, und zwar nicht aus dem Grunde der Unsicherheit des Flosses selbst, sondern auch, weil man in der Versendung von Holz auf diese Art eine Gefahr für andere Fahrzeuge erblickte.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Dem Kreisboten Conrad in Crossen wurde anläßlich seiner goldenen Hochzeit vom Oberpfarrer Frank im festlich geschmückten Landhause die Ehejubiläums-Medaille überreicht. — † In Eberswalde der frühere Rittergutsbesitzer A. von Ammon. — In einem Anfalle von plötzlichem Wahnsinn erschlug der Kossäthensohn G. bei Guben in Neuzelle seinen alten Vater mit einer Wagenrunge. — Der Brückenwärter Steuer in Spandau, der im August zwei kleine Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete, erhielt eine Geldprämie.—† In Spremberg der Beigeordnete Otto Schlittke. — Selbstmord begingen: in Berlin der Stubenmaler R. Rostowski, in Lipke der frühere Mühlenbesitzer und Eigenthümer Karl Milentz. — In Berlin verunglückte der Mälzer Dankelmann in der Ahrens'schen Brauerei zu Moabit im Fahrstuhl. Durch einen Sturz von der Treppe verlor daselbst der Kaufmann Heinrich Jansen an der Hochmeisterstraße das Leben. Auf dem Futterboden des Grundstücks Nr. 23 Greifsstraße verunglückte der Arbeiter Fiedler. In Fürstenwalde wurde der Ulan der 3. Schwadron Zwanzig von einem Pferde erschlagen. In Nauen stürzte der Rentier Stössen vom Wagen, wurde überfahren und so zugerichtet, daß er bald darauf starb.

Provinz Westpreußen.

Die Ausweisungen russischer Unterthanen aus dem Golluber Kreise dauern noch immer fort, auch mehrere Kaufleute haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Aus Rußland treffen dagegen viele von dort ausgewiesene Familien hier ein, und noch eine große Zahl derselben ist zu erwartrn. Die Behörden treffen deßhalb bereits Vorkehrungen für die Unterbringung solcher Rückwanderer. — Dem Kaufmann M. Kaliski in Thorn, der wegen Erpressung zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, ist die Strafe vom Kaiser erlassen worden. — Ihr 50jähriges Doktorjubiläum feierten in Danzig der Sanitätsrath Dr. Hildebrandt und in Marienburg der Sanitätsrath Dr. Wilczewski. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in Montauerweide das F. Koch'sche Ehepaar, in Rauden die Rogalewski'schen Eheleute und in Pr. Stargardt der Gerichtssekretär v. Gereb mit seiner Gattin. In Thorn feierte der Rentier Ernst Gude sein 50jähriges Bürger-Jubiläum.

Provinz Pommern.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in Barth das Weber Buck'sche, und das Schuhmacher Lange'sche Ehepaar, in Bütow die Schuhmacher Carl Schmidt'schen Eheleute, in Lauenburg das Rentier Heinrich Ripkow'sche Ehepaar und in Möhrlingen der Altkornmesser Gottfr. Bröker mit seiner Ehefrau. — In Colberg hat sich der wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Unteroffizier Ferd. Clemer im Stadtwalde erhängt, und ebenfalls daselbst hat sich das Dienstmädchen Laura Lewerenz aus unglücklicher Liebe durch Ertrinken den Tod gegeben. In Gr.-Garde erlag der Fischer Joost einem Schlagflusse in Folge heftigen Branntweingenusses, in Grimmen verletzte sich der Schlächtergeselle Otto Andree durch einen Schnitt so schwer, daß er zu Tode blutete, und der Quarzschiffer Eduard Krüger aus Seedorf ist an der schwedischen Küste über Bord gefallen und ertrunken.

Provinz Schleswig-Holstein.

Die älteste Persönlichkeit Flensburgs und auch wohl der Provinz, Frau Waage, Wittwe eines in Fleckefjord (Norwegen) verstorbenen Seemanns, ist jetzt im Alter von mehr als 104 Jahren gestorben. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in Arenholz der Käthner Petersen und Frau, in Jübeck das Görissen'sche Ehepaar, in Mühlenberg der Lootse J. Köster und Frau, in Ottensen der Zollamtsdiener Behrmann und Frau, in Spang die Ch. Matthiesen'schen Eheleute, in Taarstedt die Eheleute Tramm, und in Wilstrup der Hofbesitzer B. Raun und seine Ehegattin. In Apenrade feierte der Oberpolizeidiener Lebermann sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Folgende Gewese sind abgebrannt: das des Hufners H. Nave in Bramstedt, das des Landmanns Hinr. Eisner in Gudendorf, das des Kolonisten Jep Nissen in Klein-Küdewatt, in Neufeld das des Rentners C. Karstens und in Oberjersdal wurde der Hof des Besitzers Hans Jepsen ein Raub der Flammen.

Provinz Posen.

Der Eigenthümer Matuszewski aus Schmilau wurde wegen Vergehens wider die Sittlichkeit und Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Das Rittergut Lipe, mit einem Flächeninhalt von 1040 Morgen, ist von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden, nachdem die Verhandlungen länger als ein Jahr geschwebt haben. Der bisherige Besitzer, ein Pole, Obersteuer-Controleur Lysakowski, hatte das Gut zum großen Unwillen seiner Landsleute der Commission zum Kauf angeboten. — Die 15jährige Ottilie Patzer aus Schleusenau b. Bromberg hat sich ertränkt, weil sie von ihrer Dienstherrschaft Schläge erhalten hatte. Niedergebrannt sind: in Goscieradz b. Crone a. B. die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Backolt, in Kl. Morin das Wohnhaus des Wirthes Mutschler, in Rusko das Schulhaus und ein dem Grafen v. Myeielski in Siedmierogowe gehöriges Deputantenhaus.

Provinz Schlesien.

† In Görlitz der Postdirektor Queißer. — Redakteur Dürholt in Hirschberg ist wieder einmal wegen Beleidigung durch die Presse zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In Mechnitz wurde der Hilfsjäger Duchow durch einen von außerhalb seiner Stube durch das Fenster auf ihn abgegebenen Schuß am Gesicht und Hals verwundet. — Die Häuslerwittwe Elisabeth Kubisch in Namslau feierte ihren 100. Geburtstag. Sie war dabei umringt von nicht weniger als 84 Kindern und Kindeskindern, nämlich drei Söhnen, von denen der älteste bereits im Greisenalter von 81 Jahren steht, 15 Enkeln, 62 Urenkeln und 4 Ururenkeln.—Durch eine Feuersbrunst wurde in Sagan die große Schlabach'sche Tuchfabrik in Asche gelegt. Die angrenzenden Gebäude wurden gerettet. In der Fabrik waren 200 Arbeiter beschäftigt. — Der kgl. Rentmeister, Rechnungsrath Ferd. Posca in Striegau beging das Fest seiner goldenen Hochzeit. — In Breslau erhängte sich der Goldarbeiter Wilke, in Ottitz bei Rattibor der Häusler Ritschmann. In Arnsdorf i. R. wurde der Holzhauer Ritter von einem Baum erschlagen, in Breslau starben der Arbeiter Karl Langner und der Arbeiter Josef Wollbauer in Folge unglücklichen Sturzes; ebenso erlitt die Zimmermannsfrau Christ. Geilich durch einen Sturz tödtliche Verletzungen. In der Dreschmaschine verunglückte in Löwenberg die Magd Lena Bollert. In Goldberg verunglückte der Maurer Speer durch einen Sturz vom Gerüst.

Provinz Sachsen.

† Stadtälteste Commerzienrath Albert Hauswaldt in Magdeburg.—Der Maurer Hermann in Ober-Röblingen schoß auf seine Frau, sein ältestes Kind und seine Schwiegermutter, traf aber dieselben nicht, und erschoß sich dann selbst. Er lebte seit Langem mit seiner Familie in Unfrieden. — Der Lehrer Langenberg zu Dannefeld ist kurz nach der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums gestorben.— Der Schulknabe Bertkau in Stendal rettete einen Knaben vom Tode des Ertrinkens und erhielt dafür eine Geldprämie.—Im Hause des Kaufmanns Warnecke in Stendal wurde auf die Frau desselben in der Nacht ein Mordanfall gemacht. Der Einbrecher schlug sie mit einem Beil nieder, entfloh aber dann, als Herr Warnecke dazu kam. Als der Thäter wurde der aus Tangermünde gebürtige Knecht W. Kebelitz ermittelt, der früher bei Warnecke gedient hatte.—In Gatersleben erhängte sich der Amtsdiener K., in Osterode erschoß sich der Eimermacher Denhard, bei Mücheln erhängte sich der Schneidermeister Linke. — In den Kaliwerken bei Aschersleben verunglückte der Lehrhauer Wilh. Buchheister, auf dem Ottoschacht bei Eisleben der Bergmann Marchio. Durch einen Fall von einem Wagen fand in Erfurt der Maurer Wagner den Tod; in Nordhausen starb der Kaufmann Zehrt an einer Blutvergiftung, die er sich in Folge eines Falles zugezogen hätte; in Ostrau wurde der Häusler Tarzykowski todtgefahren.

Provinz Hannover.

Vom Landgericht in Verden wurde der Lehrer Claus Schwolert aus Lehnstedt wegen Körperverletzung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte seine Braut, die Haustochter Johanna Cordes aus Neuenhausen gelegentlich einer Tanzgesellschaft aus Eifersucht durch Messerstiche fast tödtlich verletzt. — Das Fest der goldenen Hochzeit begingen: Johann Gerh. Buck und dessen Ehefrau Gesina, geb. Eising, in Aschendorf, Amtsdiener Hartmann und Frau in Freudenberg, die Eheleute Görsmann in Holthausen, das Johann Fried. Wenig'sche Ehepaar in O.-E.-Ottendorf und Hausbesitzer Meyer und Gattin in Schmalförden. In Gronau feierte … Bürgermeister, Notar Gericke, sei… jähriges Dienstjubiläum. — In Braunschweig erschoß sich der Soldat Heppner aus Celle, und in Harburg ertränkte sich die geistesschwache Wwe. Fried. Sohnrey. — In Weyrenbostel wurde der Brinksitzer H. Bruns beim Sandfahren verschüttet, in Lavelsloh fand man den Stellenbesitzer Fr. Bente erfroren auf. In Bissendorf gerieth die Dienstmagd Alwine Martini aus Meiendorf in den Betrieb der Dreschmaschine und wurde getödtet, der Arbeiter Wolff aus Gr. Rhüden wurde von einem Eisenbahnzuge todtgefahren, in Stade starb die Frau des Schiffers Bredenkamp in Folge von Brandwunden, in Stemshorn brach der Hofbesitzer Rud. Höfelmeyer im Falle das Genick und auf dem Bahnhofe Neustadt-Magdeburg wurde der Bremser Gehrke aus Uelzen zwischen zwei Eisenbahnwagen erdrückt.

Provinz Westfalen.

Die Strafkammer in Dortmund verurtheilte den früheren Rechtsanwalt Dr. jur. Stein aus Detmold, der in einer Wirthschaft in Hamm eine Sammelbüchse für die Armen gestohlen hatte, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust und wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft. — Der Zechenbote Kipper in Witten, welcher im Laufe des Sommers mit 10,000 Mark nach Amerika entfloh und von dort nach Lüttich zurückkehrte, ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Hagen vorgeführt worden. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in Bielefeld der Rentner J. Klare mit seiner Ehegattin, in Ostuffeln das Rentmeister Wegener'sche Ehepaar und in Werlte die Eheleute Theodor Jansen.

Rheinprovinz.

Auf der Grube „Gute Hoffnung" bei St. Goar wurde kürzlich bei der Morgenschicht ein Maschinenwärter, welcher auf der 150 Meter-Sohle der Grube beschäftigt war, vermißt. Sofort meldeten sich verschiedene Kameraden, um denselben zu suchen; doch sie mußten unverrichteter Sache zurückkehren, da sie durch brandige Wetter verhindert wurden, an die Arbeitsstätte des Maschinenwärters zu gelangen. Nach verschiedenen, mit eigener Gefahr verbundenen Versuchen, fuhren der Steiger Nickel und der Bergmann Croeck auf die 150 Meter-Sohle mittelst des Förderkorbes hinunter, jedoch erstickten Beide im Schachte. Einen dritten Bergmann, Dittmeyer, der ebenfalls zur Rettung der Verunglückten in den Schacht gefahren war, traf dasselbe Schicksal. Der Maschinenwärter ist bis jetzt noch nicht aufgefunden, da die Grube der bösen Wetter wegen noch nicht fahrbar ist. — In der Preisbewerbung um das Stipendium der Abraham Wetter-Stiftung hat der Historienmaler Eduard Kämpffer in Düsseldorf, ein Schüler von Professor Peter Janssen, den Sieg davongetragen. Das Stipendium beträgt 3000 M. und soll, laut der Stiftungsurkunde, dem gewinnenden Künstler einen einjährigen Aufenthalt in Italien ermöglichen. — Der Großindustrielle Grillo in Essen, der in jüngster Zeit durch bedeutende Schenkungen und Terrainkäufe viel von sich reden machte, hat einer Nervenheilanstalt übergeben werden müssen. Grillo, der am Anfang der 60er Jahre steht, gilt als einer der bedeutendsten Bergwerksunternehmer, dessen Bestreben seit Jahren dahin gerichtet war, durch praktische Consolidirung der einzelnen Werke die zwecklose Concurrenz der verschiedenen Gruben zu beseitigen. Sein Vermögen wird auf über 25 Millionen Mark geschätzt, welche hauptsächlich in industriellen Unternehmungen angelegt sein dürften.

Provinz Hessen-Nassau.

In Grebenstein erhängte sich der geistesgestörte Karl Jäger und in Obernsdorf bei Marburg der einer Brandstiftung verdächtige Auszügler Andr. Becker. — In Beiseförth ist die große Kaufmann'sche Kunstmühle abgebrannt. Mehrere Tausend Centner Getreide und Mehl wurden vernichtet. In Braubach wurde die Schuckhardt'sche Mühle ein Raub der Flammen, in Deises das Wohnhaus des Ackermanns Friedrich Göbel, in Hohenkirchen die Besitzung des Gastwirthes West und in Niederelsungen das dem Schiedsmann Gerhard gehörige Wohnhaus.

Königreich Sachsen.

† In Plauen bei Dresden, der Geschichtsmaler Emil Eugen Sachsse. — Das allbekannte Schankhaus „Der letzte Heller" in Dresden feierte kürzlich den Tag seines 100jährigen Bestehens. Der gegenwärtige Besitzer hat die Lokalitäten umgebaut und auch einen eleganten Tanzsaal angelegt. — † Stadtrath und Ehrenbürger Karl Fischer in Buchholz. — Der Porzellanmaler Ernst Heinrich Neu… in Meißen, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Unterhainsdorf hat die Trichinosis wieder zwei Opfer gefordert, nämlich die Ehefrau Walther … bitzer und den Handelsmann C. … fert. — Folgende Ehepaare feierten … diamantene Hochzeit: Eigenthümer Poitzsch in Eichard, Gutsauszügler Schilbach in Kürbitz und Gutsauszügler Gottlob Aulhorn in Libenau; die goldene Hochzeit: Privatier Karl Mattick in Brettnig, John in Dittmannsdorf, Webermeister Joseph Zichoch in Elsterberg, Bürgermeister Schönfelder in Hirschfelde bei Zittau, Krankenwärter Schröder in Königstein, Wächter Karl Heinze in

Nauf… Schn… cunne… Thallw… Ebersdorf … aus Mehlth… Bergleute Lanzke aus … Rapp aus Zwickau brachen … der Produktenhändler Hientzsch au… zen erlag einem Schlaganfalle.

Thüringische Staat…

† Der Vorstand des Rechnun… in Weimar, Rechnungsrath W… Treu bis zum Tode blieben die … Beyer'schen Eheleute im Orte … ten. Sie feierten die silberne, … und diamantene Hochzeit miteinan… bald stand ihnen die eiserne bevo… der Tod kürzlich an ein und d… Tage ereilte, ohne daß sie vorher… ten. — Dem Mühlinspektor … Theodor Emilius in Themar … ner Ehefrau und seinen ehelichen … ist gestattet worden, anstatt sein… herigen Familiennamens den F… namen Beyer künftig zu führen. … den thüringischen Consulatsbezirk … Vereinigten Staaten ist Herr E. … Weilap aus Galena in Kansa… sul in Sonneberg ernannt. … stammt aus Bebra bei Fuld… Kreise von 6 Kindern und 21 … erte der Bauerngutsbesitzer Leonhard… lich in Apfelstädt die goldene Hoch… — Der verstorbene Kommerzienrath Meyer in Gera hat in seinem Testament jedem seiner zwölf Pathen 1000 M. ausgesetzt.—Der Schriftsetzer W… aus Altenburg hat sich auf der H… seiner früheren Braut erschoss… mord durch Erhängen be… zellandreher Louis H… fenhain und de… Schulze aus … beiter F… Fran…

… lassen. … stimme den … darmerie fand de… und ohne Schme… Verlust seiner Kinder. Kolbeck ist aus Furth v. W. — In Folge eines schmerzhaften Kopfleidens beging der Inspector Joh. Lindahl in Würzburg Selbstmord.— Selbstmord begingen: in Altdorf Schneidermeister Kreißl, in der Frohnfeste zu Erding der Ulan Ignatz Urmann, in Rothenburg der Gendarm Reinhard, in Scheppach der Maurer Wolfgang Razner, in Neu-Ulm der Posamentier Fr. Keller, in der Frohnfeste zu Würzburg der Unterhändler Mayer, gen. Gäulsmeierle, welcher des Meineids angeklagt war, und im Bürgerhospital der Pfründner Glaser Goldmeyer. — An Starrkrampf starb in Folge einer durch Unvorsichtigkeit erlittenen Verletzung der Sohn des Bürgermeisters Thoma zu Abensberg; in der Dreschmaschine verunglückte der Huberbauerssohn Bölkl zu Aibling; von einem Herzschlag getroffen starb der Redakteur Adolf Benn zu Aschaffenburg, durch einen Sturz von der Treppe der Vereinsdiener Anton Kühn zu Aub; in Berchtesgaden wurde die Taglöhnersfrau Elise Leberle von einem Baum erschlagen; durch einen Fall beim Turnen fand in Eichstätt der Jäger Bechert von der 2. Comp. seinen Tod. Todtgefahren wurde der Weber Frank zu Erlangen; durch einen Sturz verunglückte der Bureaudiener der Gasfabrik zu Ingolstadt, A. Fuchs; in Karlsberg verbrannte die Botenfrau K. Schneider; überfahren und getödtet wurde in Otzing der Gütler Joh. Pfister von Lalling. Der Polizeidiener Dänisch von Männerstadt wurde erfroren aufgefunden. Von einstürzender Erde wurde der Arbeiter Xav. Roll von Oberkammerbach verschüttet; durch Sturz von einem Baume starb der Schweizer Martin Christian zu Aschau. Der Monteur Neumann in Würzburg verunglückte durch einen Sturz vom Bahndamm.

Königreich Württemberg.

Der Posthalter a. D. Fr. Retter in Ellwangen, einer der bekanntesten Führer der schwäbischen Demokraten, feierte mit seiner Frau Crescentia die goldene Hochzeit. — Daß Amerika Heu auf den europäischen Markt senden würde, hätte wohl nie Jemand geträumt. Und doch findet dieses überseeische Produkt selbst im ackerbautreibenden Schwaben Absatz. So erhielt kürzlich der Fruchthändler Raichle in Kirchheim u. T. eine Wagenladung (200 Ctr.) gepreßtes amerikanisches Heu, das an Feinheit und gutem Geschmack dem unsrigen nicht nur in nichts nachsteht, sondern dasselbe eher noch übertrifft. Das Vieh frißt dieses Futter sehr gerne und der Preis desselben ist ein normaler; der Centner kostet nämlich blos 3 M. 50 Pf. — † In Münster Grünbaumwirth Maaß. — Medizinalrath Dr. Hartmann in Reutlingen beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Goldarbeiter Wilhelm Burger aus Birkenfeld hat sich erschossen; der frühere Landjäger Pfeiffer, der im Oktober sein Wohnhaus in Weingarten anzündete, hat sich im Gefängniß erhängt; desgleichen der Oekonom Schmid aus Ludwigsfeld und der Händler Joh. Herbinger von Unterdeufstetten. — Das Genick brach der Ackerer Heinrich Keßler aus Löchgau; der junge Sohn des Bürstenfabrikanten J. Menne aus Munderkingen starb an Brühwunden und der Knecht Melchior Müller aus Salzstetten ist ertrunken.—Es brannten nieder: der Hof des Oekonomen Franz X. Wespel bei Ellwangen, das Anwesen des Zimmermanns Hummel in Groß-Engstingen und das Wohnhaus von J. Kißling in Ilshofen.

Großherzogthum Baden.

† In Durlach der ehem. Amtsrichter L. Dell. — Es macht sich in in Pforzheim in der letzten Zeit eine starke Agitation gegen die allzugroße Anzahl der Wirthschaften geltend. Es bestehen in der ganzen Stadt 136 Wirthschaften, so daß auf je 200 Seelen eine Schankstätte kommt. — Der Landwirth Ludwig Zumsteg in Säckingen erschlug in Folge eines Wortwechsels seinen 20 Jahre alten Neffen mit einer Art, während letzterer im Stalle beschäftigt war. — Der Sägemüller Gottfried Oswald im Orte Raitbach schlug bei einem Wortwechsel seinen Schwager Albert Blum von Schlechtbach mit einem Beil auf den Kopf, demselben eine voraussichtlich tödtlichen Schädel… gend. Der Thäter ist in … wurde in der Nähe der … Halse … an Selbst… gewisser Ma… pen, unter den … verhaftet.—Der H… wig Frau aus Karlsr… Fieberanfall aus dem F…

in Neu-Rethwisch, die Bockwindmühle des Müllers Riese in Neustrelitz und das Haus des früheren Holländers Hansen in Teutendorf.

Oldenburg.

† Die Schatullenbewahrerin der G… herzogin, Fräulein Karthaus in Olde… burg.—Kürzlich brannte das dem Schneidermeister Hermann Blohm in Marienthal bei Fackenburg gehörige Haus nieder und der Eigenthümer wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Derselbe hat sich im Untersuchungsgefängniß erhängt. — Im Orte Tungel… ist die Leiche des Landmanns Hein… Rabius in einem halb mit Wass… füllten Graben aufgefunden … Der Neubauer Coorsen aus Großkn… Schwager des bekanntlich wegen Dopp… mordes in Untersuchungshaft befindlichen Bahnwärters Bliesernicht, ist plötzlich irrsinnig geworden.

Freie Städte.

† Musiker und Komponist Theodor Michaelis in Hamburg. — Konditor Fridolin in Hamburg feierte mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. — Das Anwesen der Wittwe Schlüter an der Hammerlandstraße in Hamburg ist durch Feuer zerstört worden.

Schweiz.

† In Muri der auf dem Felde der Volksbildung weltbekannte Hauptmann Brunner. — Als muthmaßliche Mörder des Gastwirths Saluz in St. Gallen wurden der Schreinergeselle Jakob Debrunner aus Buch in Thurgau und ein böhmischer Schneider Namens Pregal verhaftet. — † Der Präsident der Zullwiller Musikgesellschaft, Viktor Häner, in Solothurn. — In Keßweil ist das Anwesen des Küfers Henauer durch Feuer zerstört worden. — Die Umwandlung der Akademie Lausanne in eine Universität mit medizinischer Fakultät ist grundsätzlich beschlossen.—In Folge heftigen Wellenschlages ist kürzlich ein Theil der neuen Quaibauten zu Montreux nebst etwas Strand eingesunken. — In Ollen wurde der Ackerer Durand im Stalle ermordet aufgefunden. Das Haus war theilweise geplündert.

Oesterreich.

† In Wien: Franz v. Cheruell, Redakteur der Presse; Advocat Dr. Phil. Mauthner. — Der Kooperator Alois Schuster in Krems von der Stadtpfarrkirche beging Selbstmord. — In der Gewehrfabrik zu Steyr werden jetzt wöchentlich über 4000 der neuen 11 Millimeter-Repetirgewehre fertig gestellt. — Der Eisenbahn-Beamte August Gfrorer in Zeltweg wurde auf der Bahn überfahren und getödtet.—Die bekannte Manufakturfabrik C. Korzendorfer in Prag hat fallirt. — † In Aussig Bürgerschuldirektor Veit Möldner. — Der Direktor des Realgymnasiums in Teplitz, Emanuel Hochreiter, wurde vom Landesschulrath plötzlich seiner Stellung enthoben.

— Als Muster englischen Phlegmas veröffentlicht ein Londoner Blatt folgende Geschichte, deren Wahrheit es verbürgt: Im letzten Herbste nahm Sir W. Draggs, um zu seiner Yacht zu gelangen, die ihn im Hafen von Brighton erwartete, einen Wagen, zum Ufer zu fahren. Als er ausstieg, rief er dem Kutscher zu, auf ihn zu warten. Draggs schiffte sich ein, um eine kurze Rundfahrt zu machen; aber die Yacht ging so vortrefflich, und der Aufenthalt auf derselben war so angenehm, daß der Eigenthümer sich entschloß, eine Reise um die Welt zu machen. Der Kutscher am Ufer von Brighton wartete inzwischen. Er wartete einen Tag, zwei Tage, eine Woche, zwei Wochen, ohne seinen Platz zu verlassen. Er bat nun um die Erlaubniß, ein Zelt aufschlagen zu dürfen, unter dem er sich, sein Pferd und seinen Wagen unterbrachte. — Ein Jahr verlief, der Kutscher lebte unter seinem Zelte, rauchte seine Pfeife und schnalzte mit seiner Peitsche. Eines Morgens wird die Ankunft einer Yacht gemeldet und Sir Draggs landete wieder auf heimischem Boden. Die erste Person, der er begegnete, war sein Kutscher. Er zeigte bei der Begegnung nicht die geringste Ueberraschung. "All right", sagte er, „was bin ich Ihnen schuldig?" Der Kutscher überreichte die sorgfältig … führte Rechnung über 500 Pfund. … Draggs zog einen Check über An…, füllte denselben aus und überga… dem Kutscher. …